

Pressemitteilung

„Kirche erkennt ihre Schuld noch nicht an“

Tagung am Exzellenzcluster zum Umgang mit Schuld nach dem Missbrauchsskandal

Münster, 26. Mai 2014 (exc) Nach dem Missbrauchsskandal muss die katholische Kirche der Theologin Dr. Julia Enxing vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“ zufolge einen neuen Umgang mit der Schuld lernen. „Die 2010 bekannt gewordenen Missbrauchsfälle haben die Kirche tief erschüttert. Die Auseinandersetzung mit ihrer Schuld fällt ihr aber immer noch schwer. Es fehlen Worte und Gesten der Anerkennung der Schuld ebenso wie konstruktive theologische Ansätze“, sagt die Theologin. In vielen Missbrauchsfällen sei Vergebung gefordert worden, bevor Schuld eingestanden worden sei. „Hier wurde der zweite Schritt vor dem ersten getan.“ Enxing kündigt eine Tagung des Exzellenzclusters für Ende Mai an, auf der sich katholische und evangelische Theologinnen und Theologen mit Schuld als Herausforderung für Theologie und Kirche befassen.

Die Kirche müsse ihre Schuld anerkennen und in ihr Selbstbild integrieren, fordert die Fundamentaltheologin. Anders gewinne sie verlorenes Vertrauen nicht zurück. Auch wenn Maßnahmen wie Telefon-Hotlines für Opfer und Runde Tische ergriffen und Entschädigungen bezahlt worden seien, bestünden weiter Tendenzen, eine kollektive Verantwortung der Kirche zu leugnen. Indem sie jedoch Schuld nur als Verfehlung Einzelner verstehe, relativiere sie deren Reichweite.

„Die Kirche als Institution muss sich endlich zu ihrer Verantwortung bekennen“, sagt Enxing. Kirche sei kein Selbstzweck, sondern als Gemeinschaft von Christinnen und Christen gegründet und von Gott eingesetzt. Verfehlungen von Mitgliedern dieser Gemeinschaft betreffen die Kirche als Ganze. Sich mit der strukturellen Schuld zu befassen, sei eine „große Herausforderung der Zeit“. Dazu müssten jetzt Sprache und Gesten gefunden werden. Als positives Beispiel nannte die Wissenschaftlerin eine Geste des Bischofs von Osnabrück, Franz-Josef Bode. Er hatte 2010 mit dem Domkapitel vor 600 Gläubigen einen Bußakt vollzogen, bei dem er sich bäuchlings vor den Altar legte, um Demut und Scham auszudrücken. Solche liturgischen Bußakte hätten Signalwirkung.

„Nicht nur ein katholisches Problem“

Unter den Gläubigen ist der Wissenschaftlerin zufolge viel Wut über das jahrelange Vertuschen der Missbrauchsfälle zu spüren. Das Vertrauen vieler in die Kirche sei zerstört. „Das höchste Gebot der Kirche ist die Gottes- und Nächstenliebe. Verantwortung für Verfehlungen zu übernehmen, ist Teil der Theologie.“ Enxing, die dem Habilitandenkolleg des Exzellenzclusters angehört, plädiert für ein „Ende der Tradition der Sprachlosigkeit“.

Die Theologin unterstreicht, dass der Umgang mit Schuld nicht allein ein „katholisches Problem“ sei. „Allerdings ist die Problematik besonders prägnant, wenn es um die Schuld einer Kirche geht, die beansprucht ‚heilig‘ zu sein.“ Die Schuld- und Glaubwürdigkeitskrise der Kirche schlage sich nicht nur in Kirchenaustritten nieder, sondern auch in einem steigenden Rechtfertigungsdruck für jene, die noch dabei blieben, sagt die Theologin. Wie die Kirche jetzt mit Schuld umgehe, werde zum „Prüfstein der Glaubwürdigkeit ihrer Botschaft“.

Die Tagung „Schuld als Herausforderung für Theologie und Kirche“ findet vom 30. Mai bis 1. Juni im Franz Hitze Haus in Münster statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gehen der Frage nach, wie Schuld und Schuldbekennnis in das Selbstverständnis der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen integriert werden kann. Aus der Konferenz soll ein Netzwerk hervorgehen, dass die wissenschaftliche Arbeit zum Thema Schuld vertieft. Dr. Julia Enxing forscht am Exzellenzcluster im Projekt C2-10 „Kritik von innen. Modelle sozialen Wandels in der katholischen Kirche“, das die Sozialethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins leitet. (ska/vvm)

Hinweis: Journalisten können sich zur Berichterstattung über die Tagung unter religionundpolitik@uni-muenster.de anmelden.

Programm:

Freitag, 30.05.2014

14:45-15:00 Eröffnung der Tagung (Julia Enxing, Münster)

15:00-16:30 Schuld und Scheitern (Jürgen Werbick, Münster)

16:40-17:20 Die ureigenste Schuld der Kirche. In welchem Verhältnis steht die Kirche zur Schuld? (Stephan Jütte, Bern)

17:25-18:05 *Parallele Sessions*

„...der sei verflucht!“ (Gal 1,8) Der Umgang mit Lehrverurteilungen als Aspekt kirchlicher Schuldgeschichte (Jutta Koslowski, Gnadenthal)

„Das war ich nicht“? – Verantwortung als Zumutung der Freiheit (Eva Kaufner-Marx, Dresden)

18:10-18:50 *Parallele Sessions*

Schuld als strukturelle Disposition? Zur Rolle von Kirche im postsäkularen Paradigma eines nachmetaphysischen Denkens (Klaus Viertbauer, Linz)

(Un)Treue und Schuld in der Partnerschaft (Vanessa Görtz-Meiners, Münster)

20:00-21:00 Schuld zur Sprache bringen. Eine Betrachtung des Schuldbekenntnisses Johannes Pauls II. (Julia Enxing, Münster)

Samstag, 31.05.2014

9:00-10:30 Kirche und Schuld – eine Verhältnisbestimmung aus dogmatischer Perspektive (Johanna Rahner, Tübingen)

10:45-11:25 *Parallele Sessions*

Das Phänomen der menschlichen Schuldverstrickung – ein plausibler Ansatzpunkt gegenwärtiger Rede von Erlösung? (Jan Loffeld, Münster)

Sünde, Schuld und Rassismus bei Reinhold Niebuhr (Dominik Gautier, Oldenburg)

11:30-12:10 *Parallele Sessions*

Kirche im Dienst der Versöhnung: Geht es vorrangig um Schuld? (Bernhard Knorn SJ, Frankfurt)

Schuld als Aufgabe. Deutsche Theologie der dritten Nach-Shoah-Generation und ihre Vergebungsdiskurse (Lydia Koelle, Bonn)

12:15-12:55 *Parallele Sessions*

Schuld und Umkehr angesichts der globalen Krise aus befreiungstheologisch-feministischer Perspektive (Julia Lis, Münster)

Das Detmolder Bekenntnis und seine Wirkungsgeschichte im rwandischen Versöhnungsprozess (Katharina Peetz, Saarbrücken)

14:30-16:00 Im Anfang war das Nichts. Zum ontologischen Status der Ursünde (Eva Harasta, Bamberg/Wien)

16:15-17:45 Schuld und Vergebung. Das hermeneutische Potenzial des Sündenbegriffs (Julia Knop, Heidelberg)

Sonntag, 1.06.2014

9:00-10:30 Mit Schuld leben – Mitschuld leben. Anthropologische Herausforderungen und ihre Bedeutung für die Theologie (Magdalene Frettlöh, Bern)

11:00-11:15 Abschluss (Julia Enxing, Münster)

Bildzeile: Dr. Julia Enxing (Foto: Studio Wiegel, Münster)

Kontakt:

Sarah Batelka
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und 14 Nationen. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen: von der antiken Götterwelt über Judentum, Christentum und Islam in Mittelalter und früher Neuzeit bis hin zur heutigen Situation in Europa, Amerika, Asien und Afrika. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den 43 Exzellenzclustern in Deutschland der einzige zum Thema Religion. Bund und Länder fördern das Vorhaben in der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative von 2012 bis 2017 mit 33,7 Millionen Euro.